
Gedanken zur GOT von 2008 bis heute in 2017 - Versuch einer Zuordnung

Die durchschnittliche Inflationsrate in Deutschland seit 2008 bis heute betrug/beträgt pro Jahr ca. **1,38 %** (*inflationrate.com, finanztool.co* u.a.mehr).

Das bedeutet, seit 30-06-2008, seit der letzten GOT Fassung, ist, unabhängig von den Aufwendungen zur Betreibung einer Tierarztpraxis, das „Nur-Leben“ einer Familie (ohne die Praxisaufwendungen) um **ca. 13 %** teurer geworden. Die Teuerung geht insbesondere auf Preiserhöhungen bei Energie und Lebensmitteln zurück (*WELT, N 24*). Zur Bestimmung des Inflations-Index wird ein repräsentativer Warenkorb mit Gütern verschiedener Kategorien (Nahrungsmittel, Bekleidung, Miete, Strom & Gas, Einrichtung, Verkehr, Freizeit, Gesundheit etc.) gebildet und dessen Preisentwicklung beobachtet.

Viele Fachleute erwarten, dass ab 2017, sofern keine erhebliche Krisen in der Wirtschaft/Politik auftreten, die Lebenshaltungskosten im Jahresschnitt um ungefähr **ein Prozent pro Jahr** ansteigen werden. (*WELT online*). Das Wägungsschema des Basisjahrs 2010 (*destatis.de* u.a.) beispielsweise nimmt an, dass die Deutschen im Schnitt rund 32 % ihres Einkommens für Wohnung und Nebenkosten, 13 % für Verkehr, 11 % für Freizeit und 10 % für Nahrungsmittel ausgeben. Also sind das zusammen 66 %, zwei Drittel. 33 % sind also für andere Dinge wie, wenn möglich, Rücklagen oder für die Praxis usw. verfügbar. Statistisch hat ein Vier-Personen-Haushalt **pro Monat** folgende Ausgaben: Gesamtausgaben von 2.250 Euro minus 1643 Euro (Wohnung, Ernährung, Freizeit, Mobilität), also 607 Euro verbleiben, um den ersten monatlichen Schritt in die Praxis zu gehen (aktuell für 2016 siehe: *Kirschey, Thomas. Verbraucherpreise 2016 statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 02/2017*)

Die GOT soll aber generell pro Leistung **nur um 12%**, wohl ab 2017 oder 2018. erhöht werden, wurde uns in der letzten (Frühjahrsdelegierten-)Versammlung der Bundestierärztekammer in Berlin mitgeteilt (Iris Fuchs, vorläufige mündliche Mitteilung eben da). Rückwirkend gibt es natürlich nichts. Das Leben seit 2008 ist aber um ca. **13 % teurer geworden**. Und jedes Jahr wird die Inflationsrate um mindestens **1 %** steigen. Also ist das „um 12% Erhöhung der GOT-Sätze“ **sowohl** kein Ausgleich für die Mehrausgaben der niedergelassenen Tierärzte seit 2008 bzw. für das o.g. Wägungsschema pro anno, sondern auch **ab** 2017/2018 **kein** wirklicher Fortschritt, sondern ein Andauern der Verluste für Tierärzte in der Praxisausübung, gar ein Rückschritt und somit eine niederschmetternde Niederlage unseres Berufstandes.

Bis eine erneute Erhöhung der GOT Sätze dann wieder kommen wird, das steht in den Sternen. Wohl in 10 Jahren wieder; es sei denn unser Berufstand, wie es immer wieder öffentlich ausgesprochen wird, spricht mit einer Stimme (und alle helfen mit vor allem) und legt Forderungen nach. Die praktischen Tierärzte zahlen derweil weiter die Zeche. Die Kosten zur Betreibung einer Tierarztpraxis (s.w.u.) sind enorm, das weiß jedes Kind und das auszuführen erübrigt sich. Allein die Investitionsvolumina bei Praxisgründung Kleintierpraxis sind 80 -120 Tsd € (je nach Ausstattung auch mehr), einer Großtierpraxis 30-50 Tsd € und einer Pferdefahrpraxis 40-80 Tsd. € (*Steuer und Rechtsberatung für Tierärzte*). Da muss man fleißig sein in der ersten Niederlassungsphase - oder werden. Und ab dem 3. Praxisjahr kommt die knüppeldick die Steuernachzahlung der beiden vergangenen Jahre samt Vorauszahlung

Alles auch ein Grund, warum der Assistenten-Nachwuchs für Tierarztpraxen spärlich ist und auch die Niederlassungsquote weiter sinken wird. So gut wie verständlich, ein Gros der guten Leute geht nach Abschluss des Examens in andere Sparten bzw. ins Ausland; dort wird mehr und angemessen bezahlt.

Im **öffentlichen Dienst** der BRD lagen die Gehälter der 2,1 Mio. tarifgebundenen Angestellten von Bund und Kommunen deutlich über der Inflationsrate (*zeit online*). Beamte sind in Deutschland finanziell überdurchschnittlich gut gestellt. Sowohl bei ihrem aktuellen Geldvermögen als auch bei den Pensionen verfügen Beamte über fast doppelt so viel Geld wie Angestellte mit vergleichbarer Qualifikation. Das ergab eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (*DIW, BILD.de*). Zudem sind die Besoldungen für Beamte, Richter und Soldaten im Durchschnitt und pro Jahr um knapp **2,5 %** gewachsen (*öffentlicher dienst. info*).

Es gibt in 2017 1,9 Mio. Beamte (*welt.de /N24.de*). Diese müssen bekanntlich keine eigenen Beiträge für die Altersvorsorge leisten. Ihre Pensionen liegen deutlich höher als die der gesetzlichen Renten. Hintergrund hierfür: Die Beamtenpensionen orientieren sich an der letzten Gehaltsstufe, während in der gesetzlichen Rentenversicherung das Lebensarbeitseinkommen ausschlaggebend ist.

Was mögen sich die für die GOT-„Erhöhung“ zuständigen Stellen, Beamte und Angestellte, gedacht haben, die praktischen Tierärzte mit so mageren „Zuwächsen“ zu beschenken, in Anbetracht der eigenen Zuwächse? Wieder ein unerforschlicher Ratschluss; offiziellen Protest gibt es (noch) nicht.

Von den ca. 7.000 vorhandenen Tierarztpraxen in Deutschland (bei knapp 13.000 selbstständigen Tierärzten) erzielt etwa ein Drittel einen jährlichen Umsatz zwischen 12.500 und 125.000 Euro. Ein weiteres Drittel kann jährlich zwischen 125.000 und 250.000 Euro erwirtschaften. Die überwiegende Anzahl der Tierarztpraxen in Deutschland sind Einzelpraxen, welche vom jeweiligen Tierarzt selbst betrieben werden. Dazu behandelt die Mehrheit entweder nur Kleintiere bzw. Kleintiere sowie Nutztiere. Dazu kommt ein relativ kleiner Anteil an Praxen, welcher ausschließlich Großtiere behandelt (*businessplan.org*). Die Zahl der angestellten Tierärzte in Tierarztpraxen ist von 2007 bis 2013 von 29 auf 35 % gestiegen, die der selbstständigen Tierärzte von 71 auf 65 % gesunken, letzteres Tendenz fallend (*Apo-Bank, BTK*).

Bei den Einzelpraxen mit Einnahmen von 12 500 Euro bis unter 125 000 Euro Aufwendungen betragen die **Aufwendungen** durchschnittlich 68,7 % der Einnahmen. Dagegen hatten Praxen mit Einnahmen von 500.000 Euro und mehr Praxisaufwendungen von durchschnittlich 81,1 % der Einnahmen. Der prozentuale Anteil der Aufwendungen insgesamt an den Einnahmen steigt demnach tendenziell mit wachsender Höhe der Einnahmen (*destatis.de*).

Zwischen- bis Endfolgerungen: Die/der niedergelassene Kollegin/Kollege muss also weiterhin erbarmungslos schuften, himmelweit über den 8 Stunden Tag seiner Angestellten hinaus, tags, nachts/an Wochenenden & an Feiertagen, um die Nase über Wasser zu halten. Zudem trägt er das unternehmerische Risiko, teuer gewordene Fortbildungs-Auflagen usw., das Risiko von Erkrankungen und (noch höher) Verletzungen im Praxisalltag (s. Deutsches Tierärzteblatt 06/2015 S. 764 ff) - und dazu die ständige Sorge, gute Mitarbeiter zu finden.

P.S. Ein interessanter Beitrag, nach wie vor, über den Zeit- und Gewinndruck in der Praxisführung ist, u.a., der Artikel in „*fachpraxis*“ Nr. 52, Dezember 2007 (Fa.Albrecht/Dechra, Aulendorf) von Dr. Schumacher: „Umsatz, Kosten und Gewinn in der Tierarztpraxis Was kostet eine Minute Tierarzt?“ (www.kleintierpraxis-markdorf.de/downloads/fachpraxis52schumacher)